

Dr. F. Mader „Die Holzplastik im Hochstift Eichstätt zur Zeit Cos Hering“. Endlich am 14. Dez. sprach Pfarrer F. X. Buchner von Sulzbürg, der von der Gesellschaft für fränkische Geschichte beauftragt ist die Pfarrarchive der Diözese Eichstätt zu inventarisieren, über das Thema: „Eine Wanderung durch die Pfarrarchive der Diözese Eichstätt.“
Dr. P. G.



Büchertisch

I. Besprechungen

Kataloge des römisch-germanischen Centralmuseums Nr. 5: **Materialien zur Besiedelungsgeschichte Deutschlands**. Karten, Pläne, photographische und zeichnerische Aufnahmen, Modelle u. von den ältesten Zeiten bis ins Mittelalter. Von R. Schumacher. Mit 14 Tafeln und 30 Abbildungen im Text. Mainz 1913. In Kommission bei C. Willems.

Unter den wissenschaftlichen Katalogen von deutschen Sammlungen ragen die von dem Römisch-Germanischen Centralmuseum veröffentlichten hervor. Es waren bis 1913: Nr. 1, Verzeichnis der Abgüsse und wichtigeren Photographien von Germanen-Darstellungen von R. Schumacher; Nr. 2, Römische Keramik mit Einschluß der hellenistischen Vorstufen von Fr. Behn; Nr. 3, Verzeichnis der Abgüsse und wichtigeren Photographien von Gallier-Darstellungen von R. Schumacher; Nr. 4, Vorhellenistische Altertümer der östlichen Mittelmeerlande von Fr. Behn — und schließlich der uns vorliegende Katalog. Wie die vorausgehenden stellt er weit mehr als einen der landläufigen Nummernkataloge dar: vielmehr an der Hand des im Museum vorliegenden, wissenschaftlich geordneten Materials eine Entwicklungsgeschichte der Besiedlung Deutschlands von der älteren Steinzeit bis herab zu den Zeiten der Karolinger. Der gesamte Inhalt ist in folgenden Abschnitten untergebracht: I. Urarchäologische Karten, II. Haus-, Dorf- und Stadtpläne, III. Ringwallforschung und Befestigungswesen, IV. Ertragsforschung, V. Verschiedenes (Ackerbau, Metallgewinnung, Salz und Bernstein usw.) Ein Ortsregister schließt den Text ab.

Naturngemäß hat der Katalog oft Gelegenheit von Bodensunden und aufgehenden Denkmälern Frankens zu sprechen, wengleich hier das Material des Römisch-Germanischen Centralmuseums noch mancherlei Lücken aufweist. (Es sei zur Ergänzung einerseits besonders auf das Material der Sammlungen des Historischen Vereins zu Bamberg, und des Luitpoldmuseums zu Würzburg, andererseits auf den im 1. Jahrgang unserer Zeitschrift Seite 243—261 erschienenen Aufsatz von Dr. Hock „Unsere Heimat vor 3000 Jahren“ hingewiesen.) So ist natürlich (des öfteren) von dem steinzeitlichen Dorf Großgartach bei Heilbronn und seinen hervorragenden Funden, um deren Erschließung sich H. Schliß unwergängliche Verdienste erworben hat, die Rede. Ferner von dem besetzten gallischen Meierhof bei Gerichtstetten (Bezirks-Amt Buchen) in Badisch-Franken und von dem Erdwerk von Aufstetten in Unterfranken, desgleichen (wir folgen in der Reihenfolge dem Verlauf des Textes) von der Benediktinerabtei Seligenstadt am Main, von Einhard erbaut; von den frühfränkischen beziehungsweise alemannischen Wohnhausfundamenten von Großauheim am Main. Nicht vergessen sind die paläolithischen Höhlen des Fränkischen Jura. Wir nennen weiterhin: das neolithische beziehungsweise bronzzeitliche Dorf in den Kirchäckern bei Eichelsbach (Bezirks-Amt Obernburg am Main); die Grabhügelgruppe in der Beckerslehe am Glagenstein (Mittelfranken); Den Loutonenstein bei Miltenberg. Ein eigener kleiner Abschnitt ist den slawischen Dorfanlagen gewidmet, desgleichen den fränkisch-sächsischen

Burg- und Stadtanlagen; selbstverständlich liegt für Würzburg Material vor. In dem Abschnitt über Ringwälle finden wir den Staffelsberg erwähnt, den Abschnittswall „Burgstall“ bei Finsterlohr (Oberamt Mergentheim), den doppelten Ringwall auf dem Greinberg bei Miltenberg, die „Einsenburg“ auf dem Kleinen Weichberg bei Römthild, die Oringsburg bei Riffingen. In dem Abschnitt über Metallgewinnung ist vom Sichelgebirg die Rede und bei den Anlagen zur Salzgewinnung Württembergisch Franken und die immer noch nicht festgestellte Örtlichkeit der sogenannten Brunnenschicht (Lacius Ann. 13, 57) erwähnt. —

K. Schumacher ist kein Sammler persönlicher Ansichten; umso lieber folgt man durch das ganze Werk seinen Knappen, auf die gründlichste Kenntnis der Urgeschichtsforschung aufgebauten, die Literatur von weit und breit heranziehenden Angaben. Kataloge von solcher Art sind bedeutsame wissenschaftliche Leistungen. Dr. P. E.

Geschichte der Wallfahrt Fährbrück in Franken. Von Sebastian Zeißner, Pfarrer. Mit fünf Bildern. Würzburg, Druck der Universitätsdruckerei H. Schöb N. G. 44 Seiten 0,50 Mark. (Vertrieb: Kloster Fährbrück, Post Bergtheim).

Ein anpruchloses, aber hübsches und gediegenes Büchlein. An „Wallfahrtsbüchern“ ist ja in Franken wie anderswo kein Mangel, aber häufig ist recht minderwertige Ware darunter. Hier ist auf Grund urkundlichen und handschriftlich vorliegenden Materials ein anschauliches Bild von der Wallfahrt Fährbrück, ihren früheren Schicksalen und ihrem augenblicklichen Stand gezeichnet. Fünf hübsche Bilder, die durch Vermittlung von Dr. Felix Mader, Konservator am kgl. General-Konservatorium der Kunstdenkmale in München beschafft wurden, bieten eine willkommene Beigabe: Die Wallfahrtskirche von außen und innen, ihr Grundriß, das Gnadenbild der Muttergottes, ein Mehlgewand aus dem Jahre 1806 mit dem Güttenberg'schen Wappen. Der Druck ist klar und schön.

Mit Recht hat der Verfasser in Anbetracht des Zweckes, den das Büchlein verfolgt, davon abgesehen auf die Urgeschichte der Wallfahrt Fährbrück näher einzugehen. Denn — die Wallfahrtskirche steht ganz ohne Zweifel auf der Stelle eines altgermanischen Heiligtums oder einer Kultstätte; eine ganze Reihe von Umständen, die auch der Verfasser erwähnt, sprechen dafür. Ich möchte für weitere Forschung, weissen Nachfolge und Erbe denn eigentlich der heilige Gregor der Große und die Muttergottes in Fährbrück angetreten haben, besonders auf den Umstand hinweisen, daß früher die Sönte besonders „alle Freitage“ besucht wurde, oder auch „am Freitag der Quatember“, wie der Verfasser mitteilt. Das ist doch sehr auffallend. Hier hat sich unbedingt eine, heutzutage freilich verwischt, uralte Überlieferung erhalten. Die Namen der altgermanischen Gottheiten, an die man dabei denken muß, auszusprechen möchte ich der berufenen ortsgeschichtlichen Forschung überlassen. Dr. P. E.

Flora der Gefäßpflanzen von Bamberg. Von Dr. Kurt Harz, kgl. Professor, München. Bamberg, C. E. Bachner's Verlag 1914. (Sonderausgabe aus dem XXII. Bericht der Naturforschenden Gesellschaft zu Bamberg 1914).

Seit der „Flora einer Flora von Bamberg“ von Dr. Funk im 3. Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg 1856 waren nur zerstreute floristische Veröffentlichungen aus dem Gebiet von Bamberg erfolgt. Der Verfasser des vorliegenden Buches bemühte daher seinen 10-jährigen Aufenthalt in Bamberg zum eingehenderen Studium der Flora und hat nun die Früchte seines Studiums in dem stattlichen, 327 Seiten umfassenden Buch niedergelegt. Die Grenzen des besprochenen Gebietes sind weit gezogen: Lichtenfels — Weismain — (Hollfeld) — Schönfeld — Waischenfeld — Schwanstein — Egloffstein — Oberehrenbach — Erlangen — Dachsbach — Tschendorf — Weiswind — Ebrach — Oberschwarzach — Hahfurt — Königsberg — Hofheim — Burgpreppach — Altenstein — Eßlach — Lichtenfels mit Bamberg als Mittelpunkt. Geologisch gesprochen erstreckt sich also das Gebiet über Alluvium, Diluvium, Keuper und die drei Stockwerke des Jura: Lias, Dogger, Malm, und bei jeder Pflanze sind die Angaben über die Fundstellen nach diesen Geologischen Vorbedingungen geordnet. Die Anordnung der Familien und Gattungen erfolgte nach Garcke.